

Werner Kudla Meister des Barock



■ **Tim Nieländer**
Ein Inkubator
auf dem Land?
Seite 8

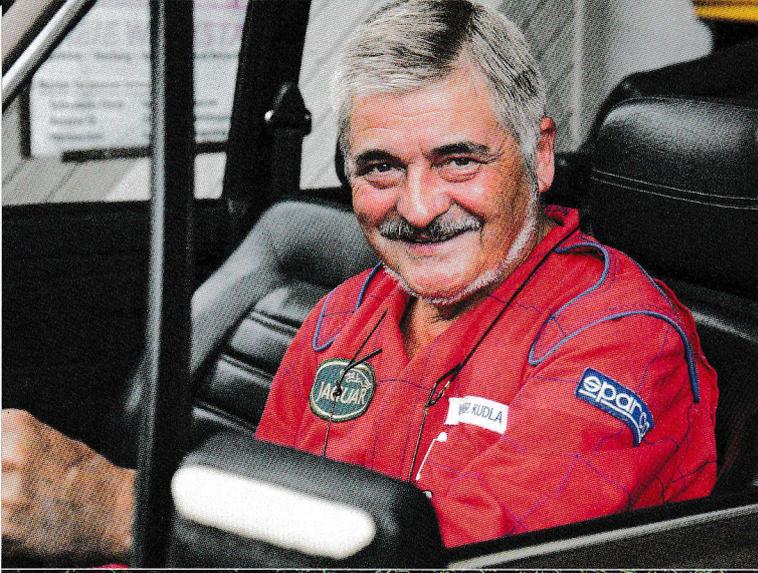


■ **Katharina Vössing
und Andreas Schweiger**
Wie kommt man am besten
in die Zeitung? Seite 16



■ **Markus Böttcher**
Schwierig: Die Benotung
von Mitarbeitern
Seite 42

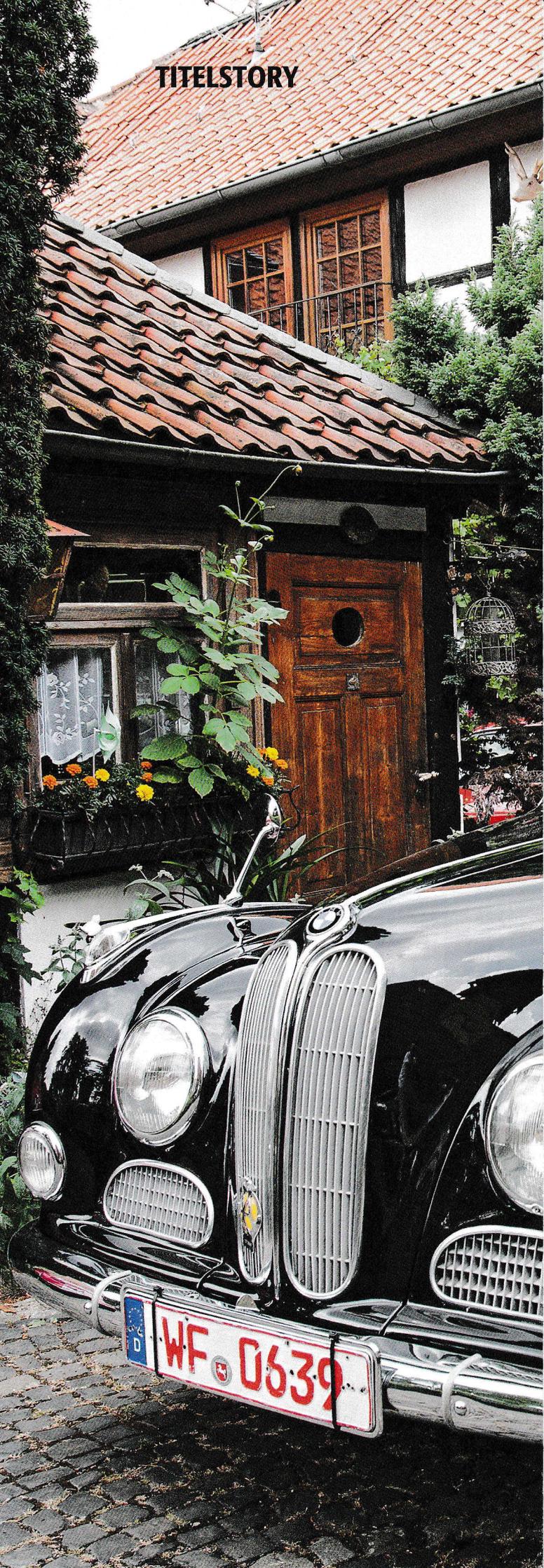




Fotos: Peter Pörtl

Werner Kudla: »Meister des Barocks«

Gerade ist er wieder auf dem Sprung. »Am Wochenende fahre ich nach Budapest. Ich schaue mir ein Rolls-Royce Cabrio für 100 000 Euro an. Genügt es den Ansprüchen meines Kunden, dann schicke ich ihm eine SMS: Kaufen!«, erzählt Werner Kudla. Die Expertise des Kfz-Meisters ist deutschlandweit gefragt. Der 69-Jährige hat sich in seiner Werkstatt in Schandelah im Landkreis Wolfenbüttel auf die Reparatur, Restauration und Begutachtung von Oldtimern spezialisiert. In der Szene gilt er als »Meister des Barocks«, als Experte für den BMW 501/502, den Barockengel. »Wenn Sie in München anrufen und sagen, das Fahrzeug funktioniert nicht, dann sagt der Werkstattbesitzer: Fahren Sie mal nach Preußen, zu Werner Kudla in Schandelah.«







Im Alter von 18 Jahren hatte Werner Kudla auf einem Schrottplatz für 50 D-Mark einen BMW V 8 gekauft. »Ich brachte ihn wieder in Fahrt. Weil ich kein Geld hatte, habe ich einen Dieselmotor eingebaut. 1976 sprach mich dann Erich Reckel an, der Präsident des BMW-V8-Clubs. Er fragte, ob ich nicht die deutschlandweite Beratung übernehmen möchte. So wurde ich zum Meister des Barocks.« Inzwischen gilt er auch als Kenner des Jaguar E-Type sowie vieler anderer Marken.

»Ein Fahrrad mit Stern«

Ausgebildet zum Kfz-Schlosser wurde er bei Mercedes Benz in Braunschweig. »Ich hatte das Glück, mit 14 Jahren in die Reparaturannahme zu kommen. Heute undenkbar. Da lernte ich als ganz junger Mensch, wie man mit Kunden umgeht.« Er galt als bester und pfiffigster Lehrling. »Auf meinem Fahrrad hatte ich ein Mercedes-Lenkrad. Das hatte ich beim Ausfegen der Werkstatt in der Mülltonne entdeckt. Zu Hause habe ich es anmontiert. Ein Fahrrad mit Stern, da guckte der Chef natürlich.«



Werner Kudla mit einem Augenarzt aus Würzburg, den er schon 35 Jahre betreut und der altersbedingt einen Liebhaber für sein seltenes BMW Bertone-Coupé sucht.

Fotos: Peter Pohl

Nach Abschluss der Ausbildung war er vier Jahre Zeitsoldat. Parallel lernte er für

seine Meisterprüfung. Die Verpflichtungsprämie in Höhe von 10 000 D-Mark war dann sein Startkapital für die Selbstständigkeit. Die begann 1972 als Lada-Händler. Rund 1000 Neuwagen habe er wohl verkauft, vermutet Kudla. »Das Schönste war: Ich habe damals noch an jedem Auto 1000 D-Mark verdient. Die Zeiten sind vorbei. Weil ich keinen großen Hof habe, habe ich den Autohandel dann an den Nagel gehängt. Ich dachte: Lass das die Großen machen, ich mache meine Reparaturen.«

Der urige, altertümliche Hof passt nun ideal zu den Oldtimern. In der 50 Meter langen Werkstatt, einem ehemaligen Schafstall, stehen acht Reparaturplätze zur Verfügung. »Der gesamte Stallboden ist voller Schrott: Da habe ich einige zerlegte Autos gelagert. Außerdem gibt es hier noch ein Lagerhaus für Fahrzeuge.« Im benachbarten Schieferhaus wohnen Werner Kudla und seine Frau. Die weiteren Wohnungen sind vermietet.

»500 Oldtimer repariert«

Rund 500 Oldtimer hat das sechs- bis zehnköpfige Team auf dem Hof schon repariert. In diesem Jahr gehörten zum Beispiel ein

Der Barockengel des benachbarten Unternehmers Gerhard Auerswald sucht einen neuen Besitzer. *Foto: oh*

500 000 Euro schweres Bentley S1 Cabrio, ein BMW 327, Baujahr 1941, und eine AC Cobra mit defekter Lenkung dazu. Werner Kudla geht in seinem Beruf voll auf. »In 45 Jahren habe ich nur 80 Tage Urlaub gemacht«, berichtet er. Und erzählt von einem Ausflug zum Rhein. »Da bin ich mit meiner Frau und Freunden an zwei Tagen 120 Kilometer mit dem Rad gefahren. Mein Hintern tat mir dermaßen weh, dass ich eine Pause brauchte. Ich erinnerte mich an einen Kunden und rief ihn an: ›Ich möchte Sie mal besuchen‹. Als ich dann auf den Hof kam, sagte er: ›Sie sind ein Geschenk des Himmels. Ich war mit meiner Frau in Mailand shoppen, und nun geht der Kofferraum des Jaguars nicht auf. Der Händler in Frankfurt sagte, wir müssen ein Update für 1200 Euro machen‹. Ich sagte: ›Ich brauche nur einen Schraubenzieher und eine Bohrmaschine‹. Nummernschild ab, Loch gebohrt, in drei Minuten war die Klappe auf. Da schaute er und meinte: ›Sie machen jetzt alle meine Autos‹. Er besitzt Fahrzeuge im Wert von fünf Millionen Euro. Gerade soll ich nun in einen Horch, Baujahr 1935, ein anderes Getriebe einbauen. Ich denke seit Tagen darüber nach, wie ich dieses Problem löse.«

»Oldtimerpreise können ins Unermessliche steigen«

Die Kunden sorgen mit ihren Wünschen oder Problemen für immer neue Herausforderungen, berichtet er. Doch er wagt sich gern auch selbst auf unbekanntes Terrain. »Ich habe zum Beispiel ein BMW Bertone-Cabriolet gebaut – oder 1000 Kilo Lenkungen vom Schrottplatz besorgt, zerlegt und zusammen mit einem Goldschmied Servolenkungen für Oldtimer daraus gebaut.« Die Primärbauteile lässt Kudla an der Universität röntgen und vom Kraftfahrzeugbundesamt abnehmen.

Wie haben sich die Oldtimer-Preise in den letzten fünf Jahren entwickelt? »Einhergehend mit der europäischen Zinspolitik, die Leute unter Strafe stellt, die noch Geld besitzen, geht das Kapital in die Sachwerte – in Grund und Boden, Kunst und Oldtimer«, antwortet Werner Kudla. »Stimmen Qualität und Stückzahl und macht das Auto Spaß, kann der Preis ins Unermessliche steigen. Sagt zum Beispiel beim BMW 507 eine Gruppe wohlhabender Menschen, sie

möchte diesen Wagen haben, dann steigt der Preis deutlich.«

»Moderate Preise in Schweden und Dänemark«

Gibt es noch Länder, in denen man Oldtimer zu moderaten Preisen erwerben kann – etwa Schweden? »Am ehesten Schweden und Dänemark, aber nur, weil die steuerliche Seite sich dort negativ entwickelt hat. Viele Eigner möchten ihre Fahrzeuge loswerden. Würde der deutsche Staat so verfahren wie die Schweden, würde die Hälfte des Oldtimer-Geschäftes wegbrechen – und 10 000 Leute wären arbeitslos«, erläutert er. Er warte schon lange darauf, dass das historische Nummernschild abgeschafft werde. »Mittlerweile ist es aber nicht mehr zu befürchten, weil viele Politiker zehn Oldtimer im Keller haben.« Das H-Nummernschild adelt in Deutschland mindestens 30 Jahre alte Autos zu historischem Kulturgut.

»Osteuropa drängt in den Oldtimermarkt«

Generell sagt Werner Kudla zur Preisentwicklung: »Europa ist durch das Internet so stark zusammengedrückt. Viele im Osten drängen derzeit in den Oldtimer-Markt. In Polen, Rumänien und Ungarn gibt es Werkstätten, die handwerklich ganz gut arbeiten. Deshalb bin ich in Budapest. Das Fahrzeug, das dort steht, könne man in Deutschland nicht herrichten.« Nicht wenige Werkstätten seien indes von solidem handwerklichem Können noch weit entfernt. »Zündkabel werden falsch montiert, Dichtungen werden vergessen, Schrauben werden nicht festgezogen, Ölundichtigkeiten werden hingenommen. Die Qualität ist immer zu hinterfragen.« In Budapest zum Beispiel misst er nun den Kompressionsdruck, kontrolliert, ob alles ordentlich verbaut ist, überprüft die Dichtheit, schaut nach den Prüfzeichen und achtet bei einer Probefahrt auf die Bremswirkung und Fahrgeräusche.

Hin und wieder verkauft Werner Kudla auch Fahrzeuge im Auftrag von Kunden. Aktuell wartet zum Beispiel ein Barockengel von Gerhard Auerwald auf einen neuen Besitzer sowie ein MG-Cabriolet einer Kundin aus Köln.

Werner Kudla gilt auch als Spezialist für die Jaguar E-Type.

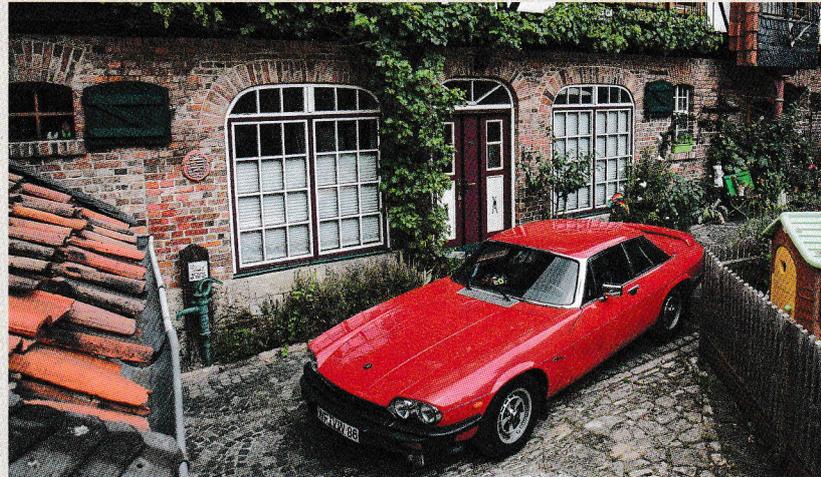
Gut zu beraten, das heißt für ihn, deutlich zu machen, dass auch ein Auto, das 10 000 Euro kostet, für viel Freude sorgen kann. »Mich als Beispiel. Ich habe in der Scheune sechs Jaguars stehen. Fahre ich sonntags mit meiner Frau irgendwohin, nehmen wir das Golf 1 Cabrio und fahren mit 80 durch die Gegend. Das habe ich jetzt 20 Jahre und es ist mein Lieblingsauto.«

»Die Sache mit dem Lieblingsauto«

Er erzählt von der Ausfahrt eines Automobilclubs, der ihn regelmäßig als Pannendienst engagiert. »Eine Familie kam im Rolls-Royce. Feine Leute. Sie blieben erst mal im Fahrzeug. Sehen und gesehen werden, das ist sehr wichtig. Dann kam ein älterer Mann mit seinem Großkind in einer Isetta angefahren. Und was passierte? Die Kinder aus dem Rolls-Royce rannten wie die Verrückten über den Platz, um dort eine Runde in der Isetta mitzufahren.«

»Werner Kudla ist auf der Suche nach einem Nachfolger«

Rund 400 000 Euro Umsatz erwirtschaftet Werner Kudla pro Jahr. »Der Gewinn liegt in meinen Händen, abhängig davon, wie viel ich investiere. Fünf Jahre plant er, noch aktiv zu sein. Und dann? »Der Hof ist mein Lebenswerk«, sagt er, »aber ich bin Realist genug, um zu erkennen, dass es schwierig wird, einen Nachfolger zu finden. Einer meiner Söhne ist Informatiker. Der andere hat einen Zopf, ist Künstler und verkauft in Berlin besondere



Events. Meine Neffen interessieren sich nicht für Autos. Ich wäre aber unheimlich glücklich, wenn ich jemanden fände, der autoverrückt ist und der den Servicebetrieb fortsetzen möchte. Das kann ein Ingenieur sein oder ein Geselle, der die Meisterprüfung ablegt. Ich würde ihn mit meiner ganzen Kraft und meinem Erfahrungsschatz unterstützen und fit machen, den Betrieb mit dem bewährten Personal weiterzuführen. Zum Beispiel auf Erbpacht – komplett mit Haus und Hof.« Erfülle sich dieser Wunsch nicht, hätte er noch einen Ersatzwunsch, sagt er lachend. »Dann wünsche ich mir einen lieben Jungen, 13 bis 18 Jahre alt, der mit mir Modelleisenbahn spielt. Ich habe 30 Züge zu Hause.« Auf diesem Umweg könnte der dann Elektrotechnik und Mechanik lernen und ein guter Lehrling werden. »Dann muss der Meister halt noch ein bisschen weiterarbeiten, bis er 80 ist.«

Für Ihre Projekte nur das Beste.

STRANG
Kälte + Klimatechnik

Strang Kälte- Klimatechnik GmbH
Pillmannstraße 22
38112 Braunschweig

Tel. 0531 / 123130

Fax 0531 / 1231313

Waren Sie schon auf unserer homepage?
www.kaelte-strang.de